

drückliche Betonung der Heilsberufung der Heiden und damit der direkte Ruf zur Mission (Es versteht sich von selbst, daß daraus kein Antisemitismus abgelesen werden darf). — KUHLEL verweist in einem eigenen kleinen Abschnitt auf die missionstheologischen Konsequenzen dieser Tatsache und betont (226ff), daß der Missionar in einem unversalen Dienstwillen und darin in einer vollen Dialogs Offenheit sich stets als Werkzeug Christi des „absoluten Missionars“ zu verstehen habe und wie die Kirche, die zu Recht und im Sinn ihres Gründers Mission treibt, immer sich bewußt bleiben muß, daß sie besonders in dieser Mission unter dem Kreuz steht: in einer Selbsthingabe, aus der allein das Leben erwächst. — Gute Dokumentation in Bibliographie und Anmerkungen, saubere Register und eine klare Unterteilung des Stoffes machen dieses Buch zu einem wissenschaftlich beispielhaften Werk, dessen Wert sich jedoch nicht auf solche Wissenschaftlichkeit beschränkt, sondern sich auf das Leben des einzelnen Christen und der Kirche ausdehnt, eine Qualität, die leider nicht immer selbstverständlich ist.

Luzern

Franz Furger

Nuscheler, Franz/Zwiefelhofer, Hans, SJ (Hrsg.): *Christliche Revolution?* (= Kirche und Dritte Welt, 2). Pesch-Haus/Mannheim 1970; 116 S., DM 4,80

Ce volume contient quelques documents déjà publiés, mais d'accès assez difficile, qui se rapportent au christianisme dans la révolution selon la perspective latino-américaine. Ce sont: l'article du P. JAIME SNOECK dans *Concilium* 1966; l'article de GONZALO ARROYO dans *Mensaje* 1968, sur la violence institutionnalisée; l'éditorial de *Mensaje* 1968, sur les réformes révolutionnaires, et quelques textes de CAMILO TORRES. On nous offre de plus quelques contributions originales sur la théologie de la révolution comme problématique (PETER WYCHODIL SJ), et sur la violence (HANS ZWIEFELHOFER SJ et VALENTÍN ARENAS AMIGÓ). Enfin on trouvera aussi dans cet opuscule le document de travail de la *Conférence chrétienne pour la paix* de Sofia 1966. Au moment où la théologie de la révolution entre dans l'actualité, ces documents seront bienvenus. On se réjouira de ce que le public de langue allemande soit mise au courant de ce qui se publie dans le monde latino-américain.

Recife (Brésil)

Joseph Comblin

Ortega, Benjamín: *Repertorio para el estudio de las iglesias en la sociedad de América Latina (1960—1969)*. Colaboración especial de CARLOS CONDAMINES. Prefacio de IVÁN ILLICH (= CIDOC Cuaderno, 52). Centro Intercultural de Documentación, Apartado 479, Cuernavaca (México) 1970; 8 + 208 p.

Die Geschichte der Mission und der Kirchen Lateinamerikas hat von jeher in der Missionswissenschaft einen vorrangigen Platz eingenommen und zu mehr Veröffentlichungen als irgendein anderer Großraum Anlaß gegeben. In keiner anderen Region harren noch so zahlreiche Archivalien der Erschließung und der Veröffentlichung. Da die Missionierung durch die Vertreibung der Jesuiten im 18. Jh. und die nachfolgenden Ereignisse des 19. Jh. jäh unterbrochen wurde, ist die Evangelisierung des amerikanischen Südkontinents bis heute unvollendet geblieben. So wird das stets wachsende Schrifttum von sämtlichen Missions-

bibliographien weiter miterhoben. Erwähnt seien in dieser Hinsicht nur die 1967—68 erschienenen Bände XXIV—XXVI (für den Zeitraum 1910—60) der *Bibliotheca Missionum* (vgl. die Besprechung: ZMR 53 [1969] 243—244) sowie die *Bibliografía misionaria* (vgl. die kritische Besprechung: ZMR 1969, 295f, auf die die Herausgeber leider durch Verweigerung weiterer Rezensionsexemplare und Auslassung der in der ZMR veröffentlichten Literaturberichte reagierten). Allen subtilen kanonistisch-jurisdiktionellen Gebietsunterscheidungen und müßigen theoretischen Formulierungen des Missionsbegriffs zum Trotz nimmt die gegenwärtige Situation der Kirchen im amerikanischen Südkontinent in Forschung und Lehre aller missiologischen Fakultäten einen hervorragenden Platz ein, was aus der kaum mehr überschaubaren Flut der Veröffentlichungen sowie aus dem stets zunehmenden Interesse für Lehrveranstaltungen in dieser Richtung (weit vor Asien und Afrika) deutlich erhellt.

So kommt das eben erschienene *Repertorio* des außerordentlich dynamischen Direktors der Bibliothek des CIDOC einem echten Bedürfnis entgegen. Die Arbeitskraft und Leistungsfähigkeit des gelehrten jungen Mexikaners, der sich auf Anregung von IVAN ILLICH modernster Methoden und Hilfsmittel bedient, setzen jeden Besucher in Erstaunen. Jedesmal, wenn man die CIDOC-Bibliothek wieder betritt, sei es auch nur nach wenigen Monaten, macht man neue Entdeckungen. Dieses *Centro Intercultural de Documentación* ist wohl kaum mit einer anderen, auf die gleiche Thematik spezialisierten Bibliothek vergleichbar. Das vorgelegte *Repertorio* umfaßt etwa 3000 Titel, die zu 90 Prozent aus dem CIDOC-Archiv erhoben wurden. ORTEGAS Veröffentlichung bildet nunmehr die Grundlage für jedes seriöse Studium der Situation der Kirchen in der lateinamerikanischen Gesellschaft während der verflossenen Dekade.

Münster

Werner Promper

Panikkar, Raymondo: *Offenbarung und Verkündigung.* Indische Briefe. Herder/Freiburg 1967, 132 S.

PANIKKAR hat in Deutschland studiert, und seine Art zu denken ist auch von dorthier beeinflusst. In all seinen Veröffentlichungen geht es um wesentliche Probleme. Auch die Anliegen dieses Buches sind wesentliche Anliegen der Kirche in Indien. In siebzehn (z. T. stark überarbeiteten) Briefen — die meisten an Priester gerichtet — werden akute Probleme diskutiert. — Der Untertitel *Indische Briefe* müßte etwas korrigiert werden. Es sind Briefe, die in Indien geschrieben wurden. Es sind Briefe, wie sie wohl kaum ein indischer Christ schreiben würde. Geist, Ton und Inhalt der Briefe sind europäisch. Darum werden sie in Europa so gut verstanden. Keiner der Briefe wurde ursprünglich in einer indischen Sprache geschrieben. Keine der darin beschriebenen Diskussionen wurde in einer indischen Sprache geführt. Das schränkt den Aussagewert stark ein. Nur etwa zwei Prozent der Inder können sich in englischer Sprache ausdrücken. Die Sicht der Kirche in den Briefen ist wiederum die Sicht eines Christen, dessen Gewissen im Westen geschärft wurde. Der durchschnittliche indische Christ — Bruder, Schwester, Priester, Bischof — wird das, was P. als *Holzweg* bloßstellt, als die eigentliche Sendung der Kirche betrachten. Wenn man eines von der Kirche in Indien sagen kann, dann dieses, daß man immer mehr Institutionen will, immer ausschließlicher die Aufgabe der Kirche in die Wohlfahrts- und Sozialarbeit verlegt, immer weniger von dem wissen will, was P. als den Hauptzweck der Kirche herausstellt und worin ich ihm vollkommen recht gebe. Was wollen indische Christen, Priester oder Bischöfe, wenn sie Briefe nach